

Pfarrerin Theresa Dittmann

Gottesdienst in der Johannisnacht, 24. Juni 2026, 22 Uhr

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen.

I.

Der Sommer ist da. 24. Juni.

Die Mitte des Jahres.

Wir erleben die längsten Tage und kürzesten Nächte. Die Tradition feiert den Johannistag wenige Tage nach der Sommersonnenwende.

Die Sonne hat jetzt ihren höchsten Stand erreicht.

Das Paradoxe dabei ist: In dem Moment, wo der Sommer wirklich da ist, nimmt er auch schon wieder ab. Er will sich nicht festhalten lassen, der Zenit. Flüchtig sind sie, die schönen Sommerabend-Momente. Viel mitnehmen also, denke ich mir, viel mitnehmen von der Helle und Leichtigkeit dieser Tage.

Viel mitnehmen vom Wasser und Licht – *den* Grundelementen des Sommers. Mich tragen lassen vom rot-rosa-violetten Himmel der Sommerabende, von den bunten Lichterketten auf den Straßen, und den kleinen Laternen auf dem Balkon. Gehört zum Sommer dazu.

Licht und Wasser. Dazu die kleinen Brunnen im Garten, die frische Abkühlung im See, das Rauschen des Meeres. Gehört zum Sommer dazu.

Wasser und Licht. Auch heute Abend im Dom. Farbiges Licht fällt auf die schweren Säulen, auf die durchbeteten Kirchenbänke, auf Altar, Kerzenbaum und Taufstein. Dazu Wasserrauschen als Sie in den Dom hereinkamen und das in Ihnen vielleicht noch nachklingt.

Wasser und Licht. Im Sommer. Heute hier im Dom. Und in den biblischen Texten, die wir hören: „Nähme ich Flügel der Morgenröte und wäre am äußersten Meer, du, Gott, würdest auch dort mich halten“; oder:

„Johannes taufte, denn da war viel Wasser“ oder:

„Jesus spricht Ich bin das Licht der Welt und auch ihr werdet Licht haben“ und „Ich bin die Quelle des Lebens, euch wird nie mehr dürsten.“

Lebendiges Wasser und Licht des Lebens, das sind die Grundelemente des christlichen Glaubens.

Lebendiges Wasser, weil Gott von Anfang an mit dem Wasser verbunden ist. Gottes Geist schwebte über dem Wasser, so heißt es ganz zu Anfang der Bibel in der Genesis - bei der Schöpfung am Anfang der Zeit. Gottes Geist über dem Wasser genauso bei der Taufe Jesu und in seiner Nachfolge bei *jeder* Taufe. Licht des Lebens, weil Gott von Anfang an auch mit Licht verbunden ist. Bei der Schöpfung, als noch nichts war, ist Licht das Allererste, das Gott bei der Schöpfung erschuf. „Es werde Licht und es ward Licht.“ Dieses Licht der Schöpfung, des Neuanfangs leuchtet bei jeder Taufe auf: „Ihr werdet das Licht des Lebens haben“, das ist die Zusage, die über jedem Christenleben steht, und die in der Taufe ein Fundament bekommt.

II.

Es gab Streit unter den Jüngern, auch wegen der Taufe. So erzählt es der Lesungstext aus dem Johannesevangelium. Die Anhänger des Johannes schauen argwöhnisch auf die Jünger Jesu. Mensch Johannes, *du* warst doch der, der Jesus getauft hat. Nicht andersrum. Du warst doch zuerst da. Und jetzt gehen die Leute zu ihm. Das kann doch nicht sein! Konkurrenz nennt man das wohl. Die Anhänger des Johannes blicken über den Jordan und sehen auf der anderen Seite Jesus und seine Anhänger. Ein scheeler Blick zur anderen Gemeinde hinüber. Gibt's da mehr Angebot? Kommen da mehr Leute? Machen die das überhaupt richtig da?

„Ein Mensch“, so antwortet Johannes ihnen, „ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist. Ihr selbst seid meine Zeugen, dass ich gesagt habe: Ich bin nicht der Christus, sondern ich bin vor ihm her gesandt. Er soll wachsen, größer werden und bedeutender als ich, ich soll weniger werden.“

Die Antwort beeindruckt. Einmal mehr. Johannes ist eine durch und durch faszinierende Gestalt.

Er hat den Beinamen „der Täufer“. Denn er praktizierte ein Ritual des Untertauchens, eine rituelle Waschung zur Reinigung, zur Sündenvergebung und zu Besiegelung der eigenen Umkehr, der Neuausrichtung des Lebenswandels. Dazu hielt er kraftvolle Reden und predigte den Menschen, dass sie umkehren und ihr Leben ändern sollten.

Sein Lebensort war die Wüste. Wer seine Reden hören und sich von ihm taufen lassen wollte, musste zu ihm in die Wüste kommen. „Die Wege der Weisheit führen durch die Wüste“, sagt ein altes Beduinen-Spruchwort. Auch Jesus kam zu ihm und ließ sich von ihm taufen. Und zeigt damit: Taufe ist zuallererst Empfangen, nicht selber machen.

Johannes gilt in der christlichen Tradition als Wegbereiter, als Vorläufer, als der, der auf Christus hinweist. Johannes beeindruckt, weil ihm gelingt, was schwer ist:

Von sich absehen, sich zurücknehmen und jemandem anderen Raum geben, und groß werden lassen.

Sich selbst nicht klein machen, aber wissen, wer größer ist.

Nicht selbst wachsen müssen, sondern dafür sorgen, dass die Gemeinschaft wächst.

Nicht nach Nutzen und Gewinn fragen, sondern sich in den Dienst des größeren Ganzen stellen.

Johannes unterbricht damit unsere dauerhafte Kosten-Nutzen-Rechnung: Was habe ich davon? Was bringt mir das? Wieviel krieg ich da raus?

Johannes lehrt uns, dass es in Bezug auf den Glauben die falsche Frage ist. So naheliegend die Frage auch wäre: Was bringt mir der Glaube denn? Was habe ich davon, was kann ich denn erwarten, wenn ich mich darauf einlasse? So naheliegend sie ist – der Glaube hat keinen Zweck. Glaube lässt sich gerade nicht in eine Nutzenkalkulation bringen. Im Produktsinn bringt Glaube nichts. Glaube ist zweckfrei und genau darin liegt seine Kraft.

Glauben heißt, sich dem Geheimnis des Lebens anzuvertrauen, auch wenn man es nicht gänzlich entschlüsseln kann. Glauben heißt, sich dem Geheimnis des Lebens in die Arme zu werfen, im Vertrauen darauf, dass der erste und letzte, dass der tiefste Grund mich hält.

Glaube ist genau deshalb so bedeutend, weil er zweckfrei ist. Weil er nichts bringen muss. Auch nicht dazu, Welterklärungen zu geben. Glaube ist kein Werkzeug für ein erfolgreicherer, gesünder oder abgesicherter Leben. Glaube fleht, hofft, schreit, betet und singt und lobt. Glaube weiß sich von Gott angenommen, einfach, weil ich bin. Glaube weiß sich von Gott gehalten, auch wenn ich nichts zustande bringe. Weiß sich von Gott angesehen, auch wenn ich nicht mehr ansehnlich bin.

Genau darin liegt die Kraft des Glaubens. Im Empfangen dessen, was vom Himmel gegeben ist. Im Empfangen von Wasser und Licht und dem Versprechen, dass Gottes Geist darüber liegt.

III.

Glaube ist, sich dem Geheimnis des Lebens anzuvertrauen. Licht fällt auf den Taufstein. Die Taufe besiegelt das. Sie gibt diesem Vertrauen ein Fundament. Nimm hin das Zeichen des Kreuzes, du gehörst zu Christus. Christliche Kirchen taufen von Anfang an auf den Namen Jesu.

Ich denke an die vielen Taufen, die wir hier gefeiert haben. Am Johannistag, oder an anderen Sommerabenden. Einige von euch sind heute Abend da. Wie schön. Mir kommen eure Antworten der letzten Jahre in den Sinn, wenn ich beim Taufgespräch frage, wie es dazu kam, sich als Erwachsener taufen lassen wollen.

Weil ich mich wohl fühle in Kirchen, ich weiß nicht warum.

Weil ich das Gefühl habe, es fehlt sonst etwas in meinem Leben, es ist etwas unvollständig.

Weil ich dazugehörigen möchte, zu dieser großen Glaubensgemeinschaft.

Weil mein Glaubenszweifel so am besten aufgehoben ist.

Weil ich in Deutschland ankommen will, zu dieser Kultur und Religion dazugehören will.

Weil ich schon als Kind wusste, dass ich getauft werden möchte, aber meine Eltern lieber warten wollten.

Weil es ein logischer Schritt ist, ich bin hier zuhause.

Auch in diesem Jahr ist vor einer Woche hier im Dom ein Glaubenskurs zu Ende gegangen. In den vergangenen Wochen haben wir uns mittwochs abends hier getroffen. Schön, dass auch vom Kurs einige da sind. Der Kurs zielt nicht darauf, getauft zu werden, aber er bietet die Möglichkeit, ihn als Vorbereitung zur Taufe zu nutzen. So werden manche von euch heute oder in den kommenden Wochen hier getauft. Und wir als Gemeinde werden mit jeder Taufe, die wir mitfeiern, an unsere eigene Taufe erinnert.

Lebendiges Wasser und Licht des Lebens, das sind die Verheißungen des Glaubens, der in der Taufe grundgelegt ist. Für jetzt und für alle Tage. Auch dann, wenn die Nächte lang werden. Die Tage dunkel sind. Auch in Trockenzeiten und Dürrephasen. Dieses Versprechen gilt.

Und ich bete dafür, dass ihr das spürt. Dass ihr Trost findet, wenn ihr untröstlich sein. Dass ihr Kraft findet, wenn ihr verzweifelt seid. Dass ihr Versöhnung erfahrt, wenn es sie braucht, damit ihr aufrecht durchs Leben gehen könnt.

Lebendiges Wasser und farbiges Licht, das sind die Grundelemente des christlichen Glaubens. Lebendiges Wasser, weil Glaube kein abgeschlossener und abgestandener Tümpel ist, sondern fließt und lebendig macht. Farbiges Licht, weil Glauben eins nicht ist: eintönig.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.